

Jochen Meiners: Die doppelte Deutschlandpolitik. Zur nationalen Politik der SED im Spiegel ihres Zentralorgans 'Neues Deutschland' 1946 bis 1952.- Frankfurt, Bern, New York, Paris: Lang 1987 (= Europäische Hochschulschriften, Reihe III, Band 323), 654 S., sFr 90,-

Selten wird die Besprechung einer wissenschaftlichen Untersuchung die Motive des Autors zum Anlaß der Kritik nehmen. Dies aber soll hier geschehen. Im kurzen Vorwort zu Jochen Meiners' umfangreicher Studie über die nationale Politik der SED im Spiegel des 'Neuen

Deutschland' schreibt dieser, den Anstoß zu seiner Arbeit habe er "angesichts der direkten Konfrontation mit den Verkörperungen der deutschen Teilung in Gestalt der Berliner Mauer und der Grenzsicherungsmaßnahmen der DDR" (S. VIII) erhalten. Weiter schreibt er, daß seine "Grundfrage" immer noch laute: "Wie konnte es dazu kommen, daß mitten durch Deutschland eine so grausame Grenze gezogen wurde ...?" (S. VIII) Ausgestattet mit diesem Motiv sucht er nun nach der "Mitverantwortung" der SED für die deutsche Teilung und versucht, diese in einer minutiösen Untersuchung der Berichterstattung des 'Neuen Deutschland' als dem "Propagandaorgan der SED" aus den Jahren 1946 bis 1952 nachzuweisen. Unterteilt ist die Untersuchung in fünf Kapitel von der 'Staatsgründung' (I), über die 'Phase deutschlandpolitischer Passivität 1949/50' (II), und 'Aktivität 1950/52' (III), die 'SED und die sowjetische Notenoffensive des Jahres 1952' (IV) bis zum 'Innen- und deutschlandpolitischen Kurswechsel der SED' (V). Es scheint mir kein Wunder, daß der Nachweis der "Mitverantwortung" gelingt. Zwar belegt Meiners seine Schlußfolgerungen detailliert mit den Artikeln des ND (und zum Teil mit anderen DDR-offiziellen Quellenpublikationen sowie solchen führender SED-Politiker und Schriften der Nationalen Front), aber dennoch hat diese Untersuchung m.E. ihre Mängel. Meiners selbst beklagt, daß die Einsicht ins SED-Parteiarchiv als zentrale Quelle verwehrt sei; hinzu aber kommt, daß in einer solchen Studie, die immer wieder den Vergleich mit der Politik Westdeutschlands und der Westalliierten notwendig macht, dieser Aspekt vernachlässigt ist bzw. die westliche Politik unausgesprochen legitimiert. So kommt Meiners zwar zu dem Ergebnis, daß die SED sich nicht "schon von vornherein auf die Gründung eines eigenen Staates festgelegt hatte" (S. 625), aber auch nicht gewillt war, "Abstriche an ihren gesellschaftlichen Vorstellungen zu machen und sich zu einer Kompromißlösung mit dem Westen um der deutschen Einheit willen bereitzufinden." (S. 625) Diese von Meiners oft beschworene Kompromißmöglichkeit stand aber spätestens nach der Londoner Konferenz vom Ende 1947 auch nicht mehr auf der politischen Angebotskarte des Westens. Es scheint mir daher wissenschaftlich unergiebig zu sein, nur auf einer Seite und dazu noch auf der Quellenbasis des "Propagandaorgans" ND einen Nachweis von der "Mitverantwortung an der deutschen Teilung" (S. 630) bei der SED zu suchen. Dennoch bietet diese Arbeit hinsichtlich der Analyse der medialen Aufbereitung der SED-Politik in den Vor- und Anfangsjahren der DDR reiches Material zur Einsicht in die Verläufe der Deutschlandpolitik der DDR.

Hartmut Reese